

Gefängnis Vaz gegessen hat. Die Namen der anderen Beamten weiss ich nicht.

Bei diesem zweiten Verhör wurde mir wieder nahe gelegt, ich solle erklären, dass ich genaue Angaben über die Schiffswerft, die Gasanstalt, den Bahnhof und über die Polizeistationen, auch gegenüber dem früheren Offizier gemacht habe. Ich habe das wieder abgestritten, weil ich ja tatsächlich mit ihm überhaupt nicht über deartige Dinge gesprochen habe. Daraufhin wurde ich in ein anderes Zimmer gebracht, wo ich von mehreren Beamten mit Gummischläuchen und Gummiknütteln auf die blosse Fußsohle und auf die Innenfläche der Hände geschlagen wurde. Der Hauptmann, der bei dem Verhör zugegen war, sagte mir noch, sie hätten bei der Militärpolizei die Möglichkeit, mich entweder zu entlassen oder sofort aufzuhängen. Es läge ihnen aber gar nichts an mir, sondern sie wollten nur durch meine Aussage den betreffenden früheren Offizier als Spion überführen. Bei den Misshandlungen war ein Oberst in Uniform zugegen, der mir immer wieder sagte, ich habe es doch nicht nötig, mich schlagen zu lassen, ich brauchte nur zu sagen, was sie hören wollten.

Dieses ganze Verhör einschliesslich der Misshandlungen dauerte von 10 bis etwa 14 Uhr. Ich wurde dann wieder in meine Zelle gebracht mit dem Hinweis, ich solle mir überlegen, was ich aussagen werde. Jetzt bekam ich zum ersten Male etwas zu essen. Gegen 17 Uhr wurde ich in eine andere Zelle gebracht, wo schon ein anderer Häftling sass, und zwar ein früherer Stabsoffizier. Der Wärter befahl mir, mich mit dem Gesicht gegen die Wand zu stellen und so stehen zu bleiben. Mein Zellenmitinsasse wurde dafür verantwortlich gemacht, dass ich immer stehen bliebe. Ausserdem kontrollierte der Wärter durch die Luke in der Tür, dass ich wirklich stand. Ich musste dann diese Nacht, den folgenden Tag und die darauffolgende Nacht stehen bleiben und durfte mich nicht hinsetzen, geschweige denn mich hinlegen. Allerdings bekam ich Verpflegung, die ich im Stehen zu mir nehmen musste.

Während des Stehens bin ich verschiedene Male zusammengebröckelt und wurde durch kaltes Wasser wieder zum Bewusstsein gebracht. Obwohl mein Zellengenosse mir verschiedene Male Gelegenheit gab mich hinzusetzen und sich in dieser Zeit vor die Tür stellte, damit ich nicht beobachtet werden konnte, war ich schliesslich so weit, dass ich alles unterschrieben hätte, was man mir vorlegte, wenn ich nur nicht mehr zu stehen brauchte. Am Tage nach der ersten Nacht des Stehens kam ein neuer Zelleninsasse zu uns. Dieser fing an, sich mit meinem alten Zellengenossen, dem früheren Offizier, zu unterhalten und erklärte dabei, es sei doch praktischer, derartige Misshandlungen wie ich sie mitmachen müsse, nicht auf sich zu nehmen. Man brauche doch nur das Protokoll, das einem vorgelegt würde, zu unterschreiben, dann hörte dies alles auf. Später in der Gerichtsverhandlung habe man ja das Recht, dieses Protokoll immer noch anzufechten.

Als ich am nächsten Morgen wieder zum Verhör gebracht wurde, und zwar Yu dem gleichen Beamten wie schon bisher immer, habe ich dann das mir vorgelegte Protokoll unterschrieben. Den Text habe ich allerdings nicht gelesen, weil er verdeckt war. Mir kam es nur darauf an, diese Quälereien zu beenden. Dann wurde mir gestattet, mich in der Zelle hinzulegen.

Nach einigen Tagen wurde ich in ein anderes Militärgefängnis gebracht, und zwar nach Margit Körut, wo ich etwa eine Woche später die Anklageschrift erhielt. Hier blieb ich fast ein Jahr.

Ich habe während meiner Gefängniszeit in Vaz, wohin ich nach meiner Verurteilung kam, immer wieder, und zwar zuletzt etwa im Mai 1953 gehört, dass gleiche oder ähnliche Behandlungsmethoden gegenüber den Häftlingen angewendet wurden. Allerdings war das Gefängnis Margit Körut im November 1950 aufgelöst und nach Fö Utca verlegt worden. Im April 1953 kam ein grösserer Schub von Häftlingen nach Vaz, die durch das Gefängnis von Fä Utca gegangen waren, und mir das gleiche bestätigten.

Ich bin bereit, die Richtigkeit meiner Aussage durch Eid zu bekräftigen. Wels, den 20. Juli 1954.